

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des
Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 P. —
Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 P.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenom-
men und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift
ober deren Raum 10 P.

Nro. 304.

Freitag, den 29. Dezember.

1876.

Jonathan. Sonnen-Aufg. 8 U. 16 M. Unterg. 3 U. 48 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 7 U. 8 M. Morg.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch bitten wir um recht zeitige Bestellung unserer

„Thorner Zeitung.“

für das erste Vierteljahr 1877, damit durch die Expedition die ununter-
brochene Zusendung resp. Zubringung bewirkt werden kann. Der Preis für's
Vierteljahr bleibt nach wie vor 1 Mark 80 Pf. für hiesige und 2 Mark
25 Pf. für auswärtige Abonnenten bei den Kaiserlichen Postanstalten, wo-
bei wir uns zu bemerken erlauben, daß unser Blatt sich einer stetigen wei-
teren Ausbreitung erfreut.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

28. December.

1709. * Elisabeth, Kaiserin von Russland 1741—1762,
† 5 Januar 1762.
1796. * Johann Christian Poggendorff, bedeutender
Physiker.
1808. Schlacht bei Benavente in Spanien zwischen
Engländern und Franzosen, Moore schlägt die
Franzosen.

Die Stellung der Parteien zum Kompromiß.

H. Das Stimmenverhältnis von 198 gegen
146, mit welchem der deutsche Reichstag den
Punkt des Stütz-Kompromisses genehmigte, wel-
cher es betrifft der Verweisung der Preßvergehen
vor die Schwurgerichte beim Alter, belästigt wird
wohl so ungefähr dasselbe sein, mit welchem in-
zwischen der ganze Ausgleich angenommen wor-
den ist. Für das Kompromiß stimmten
eben die Nationalliberalen, die Gruppe
Löwe und die konservativen Fraktionen; gegen
dasselbe die Fortschrittler, das Centrum, die
Sozialdemokraten und die Polen. Die Löweaner
und die Nationalliberalen sind nun aber den
von der Regierung verlangten Konzessionen aus
anderem Grunde hold als die Konservativen.
Während jene den Ausgleich befürworteten, nur
um das Zustandekommen der Justizgesetze zu
sichern, dem deutschen Volke die großen Vor-
theile der Rechtseinheit und eines verbesserten
Rechtsverfahrens möglichst bald zu Theil werden
zu lassen, — stimmten die Konservativen für das
Kompromiß, weil dieses ein in mancherlei Be-
ziehung illiberales Opus ist. Ohne ihre Unter-
stützung des Kompromisses wären ja die Justiz-
gesetze in der ihnen durch die zweite Lesung ge-
gebene Fassung zur Annahme gelangt, mit Auf-
hebung des Zeugniszwanges gegen die Redakteure,
Drucker, Verleger etc. und mit der Erweiterung

der Kompetenz der Schwurgerichte auf Preßver-
gehen. Die Nationalliberalen und gemäßigteren
Fortschrittler haben diese und die übrigen Kon-
zessionen nur mit dem größten Widerwillen ge-
macht und nur gemacht, weil, wie die „National-
Zeitung“ sagt, erste materielle Interessen mit
dem Zustandekommen der Justizgesetze verflochten
sind. „Für den ganzen deutschen Verkehr“ —
so spricht sich genanntes Blatt aus — „wird es
ein unberechenbar großer Gewinn sein, wenn
der Irrgarten deutscher Justizverwaltung sich
klärt und bestimmte gleichmäßige Vorschriften
in dem gesammten Verkehrsgebiete bestehen.
Die Möglichkeit der Rechtsverfolgung ist im
großen deutschen Gebiete eben durch die Hoff-
nungslosigkeit, den Prozeß beendet zu sehen,
nahezu illusorisch gemacht. Jeder deutsche Kauf-
mann hat seine Erfahrungen über Konfurs-
verhandlungen gemacht, die von Verschleppung
zu Verschleppung sich fortziehen und schließlich
die Masse in Kosten aufgehen lassen. Im Un-
tersuchungswesen werden dem Angeklagten in
Zukunft Bürgschaften der Verteidigung geboten,
welche er im Augenblicke schmerzlich entbehrt.
Der Verletzte, dem jezt die Möglichkeit abge-
schnitten ist, seinen Schädiger zur Strafe ziehen
zu lassen, wird eine veränderte Gesetzgebung
wohl zu schätzen wissen. Alle diese Interessen
sind sehr lebendig, sehr beachtenswerth, sehr
große materielle und moralische Güter umfas-
send und mit bloßen Redensarten nicht aus der
Welt zu schaffen. Ein schnelles und gleichmä-
ßiges Rechtsverfahren in ganz Deutschland ist
ein Gewinn, dessen Bedeutung man erst voll-
ständig würdigen wird, wenn man im Besitze
dasselben sich befindet und auf das, wenn es
einmal festgestellt sein wird, Niemand zu ver-
zichten, vorschlagen wird.“

Die Parteien, welche die Gegnerschaft des
Kompromisses bilden, stimmten nun auch nicht
aus gleichen Gründen gegen dasselbe. Das Cen-
trum handelte eben seiner Taktik getreu, wenn
es den oppositionellen Standpunkt einnahm, die

Regierung und die Nationalliberalen reaktionärer
Tendenzen beizügte und sich mit dem Scheine
politischer Freisinnigkeit zu umgeben suchte. Die
Polen, gleichviel ob liberal oder klerikal, stimmen
prinzipiell gegen Alles, was die Einheit Deutsch-
lands zu fördern geeignet ist. Den Sozialdemo-
kraten war schon der Kommissionsentwurf zu
reaktionär, und sie hatten vor, mancherlei Ver-
besserungsanträge im radikalen und demokratischen
Sinne zu stellen, wie die Gewährung von Ent-
schädigungen an unschuldig Verhaftete, Wahl
der Geschworenen auf Grund des allgemeinen
gleichen und direkten Wahlrechts, Gewährung
von Vätern an die Geschworenen, — Forderungen,
die ohne Zweifel mit der Zeit schon zur
Geltung kommen werden, die aber heute als
verfrüht zu betrachten sind. Die Fortschrittspar-
tei endlich mißt der Aufhebung des Zeugnis-
zwanges, sowie der Aburtheilung der Preßdelikte
durch Schwurgerichte eine so große politische
Wichtigkeit bei, daß sie es mit ihrem Gewissen
nicht vereinbaren zu können meinte, dieselben der
Rechtseinheit zum Opfer zu bringen, zumal sie
der Ueberzeugung ist, daß die Rechtseinheit dem
deutschen Volke doch nicht mehr lange Zeit werde
vorenthalten werden können und die Regierungen
nachgegeben haben würden, wenn der Reichstag
energisch auf seinen Beschlüssen bestanden wäre.
Die Fortschrittler meinen, wenn es sich der
Reichstag zum Grundsatze mache, seine Beschlüsse
immer, wenn auch nur theilweise, nach den For-
derungen der Reichsregierung zu modifiziren, so
werde eine Praxis eingeführt, welche Letzterer
die Macht gebe in allen Fällen ihren Sonder-
willen durchzusetzen, den Willen der Volksvertre-
ter zu Nichts zu machen.

Dies die Standpunkte der verschiedenen
Reichstagsparteien zur Kompromißfrage.

Diplomatische und Internationale Information.

Die Stimmung ist in London ganz plötzlich
eine sehr hoffnungsvolle geworden. Den in der
Thronrede des deutschen Kaisers enthaltenen Hin-
weise auf die in Constantinopel geführten Unter-
handlungen bezeichnet der „Standard“ als die
ermunterndste offizielle Äußerung, die bis jezt
der Welt gegeben wurde. „Die Sprache des
Kaisers Wilhelm — sagt das Toryblatt — ist
so beruhigend, als sie in dem gegenwärtigen Sta-
dium der Unterhandlungen wohl gebraucht wer-
den konnte und sie ist um so willkommener durch
den Kontrast, den sie vorhergegangenen offiziellen
Darlegungen gegenüber bietet. . . Die Sprache
des Kaisers verleitet sicherlich zu der Folgerung,
daß die Türkei den Forderungen, welche die
Mächte an sie stellen werden, stattgeben dürfte.
Unsere eigene Information ist gleicher Natur.“

grausamer Tod sofort mein Loos sein würde.

Alle Ereignisse meines Lebens drängten sich
während jener wenigen Augenblicke der Verzweif-
lung in meiner Erinnerung zusammen. Ich
hatte dem Tode oft ins Auge geschaut, aber
noch nie war es mir so schrecklich erschienen, als
hier an diesem unheimlichen Orte unter grinsen-
den Gerippen.

Plötzlich ward ich von einem neuen Gedan-
ken erfaßt.

Ich wendete mich seitwärts und tastete un-
ter den Särgen umher, in der Absicht, einen
ausfindig zu machen, der noch unverfehrt war,
so daß ich mich in ihm verbergen konnte. Das
Glück begünstigte mich; ich fand, was ich er-
sehnte.

Schnell hob ich den Deckel, stellte ihn auf-
recht und schwang mich hinein. Eine Wolke
feinen Staubes wirbelte empor und erstickte mich
fast. Dessen ungeachtet legte ich mich der Länge
nach nieder, hielt den Mund so fest zu, als mir
möglich war und zog den Deckel über mich.

Mein Herz pochte in banger Erwartung
und Furcht, denn ich hörte meine Befolger in
der Grotte unter wildem Fluchen umhersuchen
und gegen die Säрге hämmern und das ver-
faulte Holz unter den Schlägen zerbröckeln.

Aber was war das? Zu meiner nicht ge-
ringen Ueberraschung ward das Geräusch der
Schläge immer schwächer und entfernter, zuletzt
vernahm ich nur noch ganz vereinzeltes Pochen.

Hatten sich die Räuber entfernt und gaben
sie ihre Nachsichung auf?

Ich wählte mich für den Augenblick ohne

Deutschland.

Berlin, den 25. Dezember. Aus Olo-
gau von Montag 25. Dezember, Vormittags mel-
det „B. Z. B.“, daß das Stationsgebäude der
Nieder-Schlesisch-Märkischen Eisenbahn in Sagan
seit Morgens früh 6 Uhr in Flammen steht.

Köln, 26. Dezember. Der „Kölnischen
Zeitung“ wird aus Pera vom 25. d. gemeldet:
Es scheint, daß die Vertreter der Mächte ent-
schlossen sind, falls die Pforte es ablehnt, die von
der Vorkonferenz gefaßten Beschlüsse als Grund-
lage für die Konferenz gelten zu lassen, die dip-
lomatischen Beziehungen mit der Pforte abubre-
chen und den General Ignatieff mit der Ueber-
reichung eines Ultimatus zu beauftragen. Wie
die „Kölnische Zeitung“ weiter erfährt, habe die
Pforte bisher die Annahme der Beschlüsse der
Vorkonferenz hartnäckig verweigert, unter dem
Hinweise, daß sie dieselben als die Schaffung
eines Staates im Staat betrachten müsse. Eine
Vereinbarung sei jedoch noch nicht ausgeschlossen.
Das Verlangen der Großmächte, den Waffenstill-
stand auf weitere 14 Tage zu verlängern, ist ein-
seitigen seitens der Pforte unbeantwortet.

Da neuerdings über die Entstehung der
Reichskontursordnung unrichtige Angaben im
Umlaufe waren, halten wir es für angezeigt, in
diesem Betreff folgende authentische Darlegung
zu geben. Der Bundesrath des Norddeutschen
Bundes beschloß in seiner Sitzung vom 21.
Februar 1870: den Bundeskanzler zu ersuchen,
den Entwurf einer einheitlichen Kontursordnung
für den Norddeutschen Bund ausarbeiten zu las-
sen. In Ausführung des Beschlusses wurde an
den preussischen Justizminister das Ersuchen ge-
richtet, die Ausarbeitung zu veranlassen. Nach-
dem der in Folge dessen hergestellte Entwurf
einer „deutschen Gemeinschuldordnung“ nebst
Motiven und einem Bande Anlagen von dem
Reichskanzler im Nov. 1873 den Bundesregie-
rungen mitgetheilt und gleichzeitig durch den
Buchhandel veröffentlicht worden war, beschloß
der Bundesrath in der Sitzung vom 21. Decbr.
1873: daß der Entwurf einer Vorberatung
durch eine besondere, aus acht angesehenen Zu-
risten und drei angesehenen Vertretern des Han-
delsstandes bestehende Kommission unterzogen
werden solle. Die Kommission trat am 16.
März 1874 in Berlin zusammen. Sie hielt
in der Zeit vom 16. März bis zum 31. Juli
1874 unter dem Vorsitze des Präsidenten von
Neumayr 73 Sitzungen ab, in welcher der Ent-
wurf und der zu demselben aufgestellte Entwurf
eines Einführungsgesetzes in drei Lesungen durch-
berathen wurde. Bei den Berathungen hat die
Kommission die von Behörden und Einzelperso-
nen eingegangenen Gutachten sowie die in der
periodischen Presse und in der Literatur erschie-

alle Gefahr. Vorsichtig hob ich den Sargdeckel
etwas in die Höhe und sah hinaus.

Weit unten am anderen Ende der Grotte
sah ich einen schwachen Lichtschein, der sich schnell
hin- und herbewegte, dunkle Gestalten zeichneten
sich am Hintergrunde ab.

Wie, wenn ich mein Versteck verließ und
dem Eingange zueilte?

Ich hatte einen guten Vorsprung und die
Banditen würden ihre Nachsichungen wohl noch
eine Zeit fortsetzen. Es schien mir überaus
wahrscheinlich, daß die ganze Bande sich bei den
Nachforschungen betheiligte, ich mithin die äußeren
Räume leer erwarten dürfte. Es war eine letzte
Chance und jeder Augenblick kostbar.

Ich hob den Sargdeckel vollends empor und
legte meine Beine über die Seitenwand. Als
ich jedoch mich hinausschwingen wollte, fiel der
Sargdeckel um und stürzte mit lauten Getöse
gegen die steinigen Wände. Der Schall klang
lauter, als er in Wirklichkeit war, und meine
Verzweiflung ward zum Entsetzen, als ich nicht
weit von mir ein lebendes Wesen sich bewegen
sah.

Im nächsten Moment gelte ein furchtbares
Wuthgeschrei, ein hundertfältiges Echo wachrusend,
in meine Ohren.

Dann sprang eine Gestalt auf mich zu, um-
klammerte mich und zog mich in wüthendem
Ringen zu Boden.

Als ich fiel, begegnete mein Auge dem dä-
monischen Gesichte des Zwerges, der mich hoch-
haft anzog, während er sich wie eine Schlange
um meine Glieder wand,

Unter chinesischen Seeräubern.

Nach dem Tagebuche eines deutschen Seemanns
von Emil Dannenberg.

(Schluß.)

Ich blickte in den Gang und bemerkte eine
kleine Lampe, ähnlich der meinigen, durch den
Gang sich nähern und unmittelbar hinter ihr
das Gesicht eines Mannes.

Krausshalt griff ich nach meinem Holzstücke,
stellte mich neben die Mündung des Ganges
und wartete, während der Herr auf das Erscheinen
des herannahenden Räubers.

Ich hatte nicht lange zu warten.

Der vorsichthig sich Nähern e war der An-
führer der Bande. Ich sah sein wildrollendes
Auge mich anstieren, als er meine Gestalt erblickte,
aber bevor er noch Zeit fand, den Kopf in die
Öffnung zurückzuziehen, führte ich einen so hef-
tigen Schlag gegen denselben, daß die Lampe
seiner Hände entfiel und er selbst
leblos zu Boden sank.

Ich sagte den Leichnam bei den Schultern,
geriet ihn durch die Öffnung zu mir in die
Grotte und suchte nach seinem Messer, daß ich
zu mir streckte. Dann setzte ich mich wieder auf
den Sarg und wartete auf den nächsten Besuch
meiner Feinde.

Sie ließen nicht lange auf sich warten.
Abermals ertönte das scharrrende Geräusch
und abermals stand ich mit meiner Holzwaſſe zum
Angriff bereit.

neuen Kritiken des ersten Entwurfs in Erwägung gezogen. Die Anlage und die Grundzüge dieses Entwurfs sind aufrecht geblieben. In den Einzelheiten aber hat derselbe sowohl in Betreff der Anordnung und der Fassung, als auch in prinzipieller Hinsicht zahlreiche Änderungen erfahren. Der endlich aus den Beschlüssen des Bundesraths hervorgegangene Entwurf weicht in redaktioneller und sachlicher Beziehung von dem Entwurf der Kommission mehrfach ab. Die Abweichungen greifen jedoch in die Bestimmungen des letzteren nirgend tiefer ein. Der Entwurf des Einführungsgesetzes hat sachlichen Abänderungen nicht unterlegen.

Das Reichsgesetzblatt publiziert das Gesetz betreffend die Abänderung des § 44 des Gesetzes wegen Erhebung der Brausteuer vom 31. Mai 1872.

Zwischen der deutschen Regierung und dem Kabinett von Versailles sind kürzlich Verhandlungen über der Herstellung einer direkten telegraphischen Verbindung zwischen den Höfen von Berlin, Frankfurt und Paris zum Abschluß gebracht worden. Die bezüglichlichen Arbeiten werden mit Beschleunigung ausgeführt werden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 26. December. Der kaiserliche Hof ist zum Weihnachtsfeste von Gödöllö nach Ofen übergesiedelt, wo derselbe den ganzen Januar hindurch verweilen wird. Im Laufe des Jahres finden in Ofen zwei Hofbälle statt; im Februar begibt sich der Hof nach Wien. Zugleich registriert der „Hon“ einen Ausspruch der Kaiserin, nach welchem ihr das „stille Privatleben in Gödöllö, die Leib und Geist stärkende Zerstreuung daselbst weit besser thut als der Aufenthalt in welchem Bade immer.“ — Der „Politischen Korrespondenz“ wird telegraphisch aus Petersburg vom heutigen Tage gemeldet: Nach hier vorliegenden Nachrichten ist zu erwarten, daß die Pforte auf die ihr gemachten Eröffnungen über das Ergebnis der Präliminar-Konferenz eine ausweichende Ausweichende Antwort geben werde.

Den 27. Dbr. Wie hiesige Blätter aus Belgrad melden, tritt der vorgestern dort angelommene russische General Nikitin an die Stelle Tschernajeffs, der nicht nach Serbien zurückkehrt. Nikitin hat eine Revue über sämtliche aus russischen Freiwilligen bestehenden Abtheilungen der serbischen Armee abgehalten und dem versammelten Offizierscorps gegenüber erklärt, er sei auf Befehl des Kaisers gekommen, um das Kommando der Armee zu übernehmen. Die Korpskommandanten erhielten den Befehl, sich unverweilt an ihren Bestimmungsort zu begeben, sämtliche Freiwillige wurden angewiesen, an die Drina abzugehen.

Frankreich. Paris, 27. December. Nachdem der Senat das Budget vollends beraten, ist dasselbe an die Deputiertenkammer zurückgegangen und sollte dort am Dienstag mit den getroffenen Änderungen zur Verabreichung gelangen. Die Anhänger Gambetta's bestreiten das Recht des Senats zu den getroffenen Umgestaltungen, die gemäßigten Republikaner wollen dagegen das Ministerium möglichst unterstützen, wodurch eine neue Krisis wohl vermieden werden wird.

Belgien. Brüssel, 26. December. Nach einer Meldung der „Indépendance Belge“ hätte die belgische Regierung in der Frage wegen der Okkupation Bulgariens bisher nur durchaus konfidentielle Mittheilungen erhalten und davon auch an die diplomatischen Vertreter Belgiens im Auslande nur vertrauliche Mittheilung gemacht. Der Minister Malou hätte derselben wissen lassen, daß Belgien ohne ein Ersuchen, welches eventuell etwa an dasselbe gestellt werden sollte, absolut von der Hand zu weisen, sich dennoch verpflichtet glaube, die Annahme eines solchen Verlangens von der Gewährung gewisser moralischer und finanzieller Garantien abhängig zu

Vergebens suchte ich mich aus seinen Händen zu befreien. Er klammerte sich mit einer Hartnäckigkeit an mich und drückte meine Arme so fest an den Körper, daß es mir unmöglich war, ihn von mir abzuhütteln.

Schon höre ich die Banditen auf das Geschrei des Zwerges herbeikommen, immer lauter ertönen die Tritte auf dem steinigten Fußboden, nur noch einige Sekunden und ich bin in ihrer Gewalt.

Eine verworrene Masse stürzt mit satanischer Wuth über mich her, ein Duzend Hände greifen nach mir und zerrn mich, aber der Zwerg will seine Rache keinem Anderen überlassen und hält mich mit einer Zähigkeit und Kraft ohne Gleichen fest.

Meisterlingen blinkten in dem schwachen Lampenlichte, wuchtige Holzstücke werden zum Schläge emporgehoben; meine Arme werden noch fester an meinen Körper gepreßt, mein Kopf ist hüßlos den mörderischen Streichen der Banditen preis gegeben. Alle Lebenshoffnung erlischt in mir in jenem entsetzlichen Augenblicke, ich schließe die Augen und presse verzweiflungsvoll die Zähne zusammen — aber der Lampenschirm ist matt und trübe und meine Feinde zielen schlecht, nur wenige ihrer Streiche treffen mich wirklich.

Jetzt aber fühle ich eine Hand an meiner Kehle, das widerliche Gesicht des Zwerges ist über das meinige gebeugt, sein heißer Athem weht mich an, seine Finger umklammern meinen Hals, immer fester wird ihr Druck, das Blut steigt mir in's Gehirn, meine Schläfe pochen, in meinen Ohren fühle ich ein Säusen.

machen. Die „Indépendance“ äußert schließlich ihre Zweifel, daß die von Belgien gestellten Bedingungen Aussicht hätten von den Großmächten acceptiert zu werden.

Großbritannien. An der Küste Schottlands hat in der Woche vor dem Weihnachtsfeste ein furchtbarer Sturm getobt und zahlreiche Schiffbrüche mit großem Verlust an Menschenleben verursacht. Bei Stonehaven ist die Dampfer „Johanna“ gescheitert; die Mannschaft soll ertrunken sein. Unweit Bournemouth ist eine unbekannte deutsche Bark untergegangen, die Mannschaft derselben ist ebenfalls umgekommen. Die norwegische Brigg „Sophie“ aus Holmesstrand ist bei Peterhead gescheitert; von der Mannschaft ist Niemand gerettet. — Aus Dundee meldet „W. L. B.“ vom 25. December: Nach hier eingegangenen weiteren Nachrichten stellt sich die Anzahl der Schiffe, die am Freitag und Sonnabend an der schottischen Küste Schiffbruch erlitten, immer größer heraus und der Verlust an Menschenleben beträgt mindestens hundert. Die Zahl der in den letzten vierzehn Tagen an der schottischen Küste vorgekommenen Schiffbrüche beläuft sich auf 120 und die Zahl der dabei in den Wellen umgekommenen Personen auf etwa 200. Unter den verunglückten Schiffen befinden sich mehrere deutsche.

— London, 27. December. Die „Times“ bespricht die letzten von Konstantinopel eingegangenen Nachrichten und führt der Pforte wiederholt warnend die Folgen eines Widerstandes gegen das Reformprogramm der Konferenz vor Augen. Weder England, noch die übrigen Mächte würden die Türkei von sicheren Verderben retten, und dürfte die Türkei bei solchem Widerstand sogar mit noch mehr Feinden, als mit Rußland abzurechnen haben.

Italien. Dem „W. L. B.“ wird vom 25. d. aus Rom gemeldet: Der Papst hat gestern das Kardinal-Kollegium empfangen. Kardinalbischof di Pietro verlas in Stellvertretung des unpäpstlichen Dekans des Kollegiums, Kardinalbischof Amat, eine Adresse, in welcher dem Papste die Glückwünsche zum Weihnachts- und Neujahr-feste dargebracht werden. Der Papst antwortete, daß es in gegenwärtig stürmisch bewegter Zeit, wo die Revolution göttliche und menschliche Gesetze vernichtet, die Gesellschaft umstürze, Pflicht der Kirchenhäupter sei, sich dieser Barbarei zu widersetzen. Auf die Verhältnisse in Deutschland und Italien hinweisend, forderte der Papst zur Einheit auf.

Rußland. Petersburg, 26. December. Nach Meldung aus Rischneff vom 24. d. Mts. war der Zustand des am 19. erkrankten Großfürsten Nikolaus, des Oberstkommandirenden der Südmarmas ein sehr bedenklicher geworden und durchaus keine Besserung in Aussicht. Es erschienen Buletins von 5 Ärzten unterzeichnet.

Wie der „St. Petersburger Herald“ erfährt, könne die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 15. Januar 1877 als gesichert betrachtet werden. Nach anderweitigen Nachrichten hat sich die Pforte über diese Angelegenheit noch nicht erklärt.

Türkei. Konstantinopel, 27. December. Der Marquis v. Salisbury wird, wie die „Agence Havas“ meldet, heute vom Sultan die Annahme der von den Großmächten gemachten Vorschläge verlangen. Sollte dieselbe verweigert werden, so habe der Marquis den Befehl abzureisen und den Abgang der englischen Flotte zu veranlassen.

Der Marquis von Salisbury hat heute dem Sultan erklärt, daß alle Mächte darüber einig seien, auf der Annahme ihrer Forderungen zu bestehen und daß im Ablehnungsfalle alle Votschafter abreisen würden. Die nächste Sitzung der Konferenz ist endgültig auf nächsten Donnerstag festgesetzt worden. Man erwartet, daß die Pforte dann ihre Entschlüsse kundgeben werde. — Wie es heißt, würde der Waffenstillstand um vierzehn Tage verlängert werden.

Ha! Was ist das? Was sind das für Laute?

Ich höre Stimmen, wohlbekannte Stimmen — sie übertönen den Tumult des Kampfes und kommen näher und näher.

Luft! — Hülf!

Des Zwerges Finger drücken sich immer fester um meinen Hals, meine Sinne verwirren sich bereits, ich höre nur undeutlich ein Wuthgeheul, untermischt von Ausrufen der Freude.

Ich fühle, wie man an mir herumzerrt man versucht, meinen Mörde von mir zu reißen aber mit beispielloser Zähigkeit umklammern noch immer die Hände des Unholdes meinen Hals.

Endlich — endlich erschläft sein Griff, langsam und unwillkürlich öffnen sich seine Finger, tief aufathmend schließe ich die Augen, Bewußtlosigkeit überfällt mich, ich sehe und höre nicht mehr, was um mich her vorgeht.

Als ich die Augen wieder aufschlug, dauerte es geraume Zeit, bevor ich irgend eine der mich umgebenden Personen zu erkennen vermochte. Allmählig jedoch lehrte mich das Bewußtsein zurück und ich sah die wohlbekannte Kleidung deutscher Matrosen und englischer Seesoldaten. Neben mir kniete Georg meinen Kopf stützend u. mein Gesicht mit einer kalten Flüssigkeit besprenzend. Als er sah, daß ich ihn erkannte, richtete er mich empor.

Wir sind zur guten Stunde gekommen, sagte er, es war kein Augenblick zu verlieren. Aber was für ein häßlicher Ort das ist! lauter Särge und Gerippe.

Wie seid Ihr hergekommen. Georg?

Midhat Pascha hat heute den Votschaftern und den Konferenzbevollmächtigten der Mächte Besuche abgestattet. — Obian Effendi geht in besonderer, wie es heißt, finanzieller Mission nach Paris und London. — Edhem Pascha ist zum Präsidenten des Staatsrathes ernannt worden.

Athen, 27. December. Von der Deputiertenkammer sind 10 Millionen zur Ausrüstung außerordentlich bewilligt worden; die Aushebung von 120,000 Mann so wie das Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz wurden von ihr ebenfalls genehmigt.

Provinzielles.

* Aus dem Kreise Strassburg, 23. December. (D. G.) Die Nummer 48 des für den hiesigen Kreis geltenden Kreisblattes bringt einen Entwurf des Reglements für das Feuerlöschwesen im Kreise Strassburg zur öffentlichen Kenntniss mit dem Bemerken, daß das Reglement auf dem nächsten Kreistage zur Verabreichung gelangen soll. Die Veröffentlichung dieses Entwurfs hat unzweifelhaft den Zweck, die Ansichten derjenigen zu hören, welche sich für diese Sache interessieren. Es dürften deshalb folgende Bemerkungen hier am Plage sein: Zuerst muß verlangt werden, daß die neue Ordnung einen derartigen Namen erhält. Das fremde Wort „Reglement“ kann sehr gut ersetzt werden durch das bekanntere Wort „Statut“, oder noch besser könnte die ganze Bezeichnung lauten: „Feuerlösch-Ordnung für den Kreis Strassburg.“ Der §. 1 verpflichtet Jeden, der den Ausbruch eines Feuers an seinem Wohnorte, oder in einer Entfernung davon in Kenntniss zu setzen und Feuerlärm zu machen. Bisher gilt fast überall der Grundsatz, daß Hilfe bei Feuergefahr bis auf eine Meile Entfernung gebracht werden muß. Es muß also bei den oft großen Entfernungen der Dörfer von einander die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Feuergefahr bis auf mindestens 1 Meile Entfernung ausgedehnt werden. Nach §. 2 muß in der Dörfer, in welcher ein Feuer ausgebrochen ist, jede Haushaltung einen unter 50 Jahre alten arbeitsfähigen Mann zur Hilfeleistung stellen. Diese Bestimmung ist zu weitgehend; denn es giebt sehr viele über 50 Jahre alte noch arbeitsfähige Leute, die man nicht ohne Weiteres von der Hilfeleistung ausschließen kann. Der §. 3 des Entwurfs besagt, daß, wenn das Feuer in einem benachbarten Dörfer ausbricht, sich alle Männer in den oben angegebenen Altersgrenzen an vorher bestimmten Dörfern versammeln. Der Ortsvorsteher bestimmt die Mannschaften, welche sich nach der Brandstelle hinbegeben sollen. Es leuchtet nicht ein, wozu in einem solchen Falle sich sämtliche Mannschaften versammeln sollen. Nach §. 4 sind die Gelpann haltenden Besitzer verpflichtet; ihre Pferde zur Bepannung der Wassertuben und Spritzen nach Anordnung der Gemeinde-Vorsteher herzugeben. Dieser Ausdruck ist nicht recht verständlich und kann zu Irrungen Veranlassung geben. Nach dem Wortlaut haben die Gelpann haltenden Besitzer erst dann Pferde zu stellen, wenn der Gemeinde-Vorsteher solches anordnet. Dann können die Pferde oft erst dann erscheinen, wenn der Brand zu Ende ist, oder eine Ausdehnung angenommen hat, die bei rechtzeitiger Stellung der Pferde vermieden worden wäre. Um alle Zweifel zu begegnen, wird die Bestimmung zu treffen sein, daß, sobald in einer Dörfer Feuer ausbricht, sämtliche in der betreffenden Dörfer vorhandenen Gelpann haltenden Besitzer mindestens ein Gelpann mit einem Manne zur Brandstelle sofort zu senden haben, ohne dazu eine Aufforderung abzuwarten. Bricht in einer benachbarten Dörfer Feuer aus, dann muß ein Theil der Gelpanne, die schon vorher zu bestimmen ist, gestellt werden. Nach §. 8 müssen die Dörfer sich auf die Entfernung einer halben Meile Hilfe leisten. Aus dem

unterbrach ich ihn. „Sind die Banditen gefangen?“ „D, die sind sicher aufgehoben,“ war seine Antwort. „Die meisten von ihnen haben wir gleich überumpelt u. den übrigen werden unsere Leute und die Engländer den Garaus machen, sie halten dort eine famose Jagd.“ Bei diesen Worten deutete er nach dem andern Ende der Grotte, wo ein wirres Gefölse ertönte und ein Hurrarufen der Seelente sich mit dem Aechzen und Fluchen der verwundeten und bedrängten Räuber mischten. Nach einiger Zeit kamen unsere Matrosen zu mir zurück, einer von ihnen nahm mich in seine Arme und trug mich bis zu der Mündung des Ganges. Es bedurfte vieler Mühe, ehe ich durch alle Gänge in's Freie gebracht wurde. Mit welchem Entzücken weideten meine Augen sich an dem herrlichen Sonnenschein und dem blauen Himmelsgewölbe! Mit welchem Behagen schlürfte ich die würzige Morgenluft. Es war mir, als wäre ich in der Thal vom Tode auferstanden. Meine Augen umflorten sich und atternd vor Freude brach ich in Thränen aus. Als wir dem Hafen zuschritten, erzählte mir Georg, wie meine Befreiung bewirkt worden war.

Nachdem er mich von einem unserer drei ersten Angreifer auf der Landstraße niederger schlagen sah, ergriff er die Flucht. Einer der Begelagerer verfolgte ihn, doch wußte er diesem irre zu führen, indem er unbemerkt einen Baum erkletterte, von dem aus er die ganze dann sich abspielende Scene beobachtete.

Als späterhin die Räuberbande aufbrach und

unterbrach ich ihn. „Sind die Banditen gefangen?“ „D, die sind sicher aufgehoben,“ war seine Antwort. „Die meisten von ihnen haben wir gleich überumpelt u. den übrigen werden unsere Leute und die Engländer den Garaus machen, sie halten dort eine famose Jagd.“

Bei diesen Worten deutete er nach dem andern Ende der Grotte, wo ein wirres Gefölse ertönte und ein Hurrarufen der Seelente sich mit dem Aechzen und Fluchen der verwundeten und bedrängten Räuber mischten.

Nach einiger Zeit kamen unsere Matrosen zu mir zurück, einer von ihnen nahm mich in seine Arme und trug mich bis zu der Mündung des Ganges. Es bedurfte vieler Mühe, ehe ich durch alle Gänge in's Freie gebracht wurde.

Mit welchem Entzücken weideten meine Augen sich an dem herrlichen Sonnenschein und dem blauen Himmelsgewölbe! Mit welchem Behagen schlürfte ich die würzige Morgenluft. Es war mir, als wäre ich in der Thal vom Tode auferstanden. Meine Augen umflorten sich und atternd vor Freude brach ich in Thränen aus. Als wir dem Hafen zuschritten, erzählte mir Georg, wie meine Befreiung bewirkt worden war.

Nachdem er mich von einem unserer drei ersten Angreifer auf der Landstraße niederger schlagen sah, ergriff er die Flucht. Einer der Begelagerer verfolgte ihn, doch wußte er diesem irre zu führen, indem er unbemerkt einen Baum erkletterte, von dem aus er die ganze dann sich abspielende Scene beobachtete.

Als späterhin die Räuberbande aufbrach und

bei §. 1 angegebenen Gründen muß die Entfernung bis auf mindestens eine Meile ausgedehnt werden. Wir verhoffen die Ergänzung dieser „hauptsächlichsten“ Bedenken gegen den Entwurf bei der definitiven Verabreichung und bemerken hier, daß der Entwurf wohl nur für das platte Land berechnet ist und daß man den Städten ihre eigenen Feuerlösch-Ordnungen lassen wird. Deshalb würde es gut sein; wenn der Entwurf die Bezeichnung erhielt: „Feuerlösch-Ordnung für das platte Land des Kreises Strassburg.“

Aus dem Ueberschwemmungsgebiet liegen nach der „Danz. Btg.“ heute neuere Nachrichten nicht vor. In Terranova ist das Wasser bis auf ca. 2 Fuß gefallen, in den Dörfern des Uferswaldes steht dasselbe dagegen stellenweise noch bis 8 Fuß hoch. Zur Aufnahme der obdachlosen Niederungsbewohner haben die städtischen Behörden in Elbing die dortige Turnhalle einrichten lassen. Viele Leute haben jedoch trotz der enormen Kälte die Feuertage auf den Häusböden ihrer Heimathsdörfer zugebracht. In Ellerwald, dritte Trift sind dabei zwei Kinder während einer Nacht erstarben.

Königsberg, 26. December. Das schon gemeldete Feuer in der Hartung'schen Druckerei hat die beiden oberen Etagen des mächtigen Gebäudes fast vollständig zerstört, die unterste Etage ist zwar vom Feuer verschont geblieben, aber durch die zur Dämpfung des Feuers verwendete ungeheure Wassermenge vielfach beschädigt. In einzelnen Lokalitäten soll das Wasser bis 6 Fuß hoch gestanden haben. Die Feuerwehr war von Morgens 6¼ Uhr bis Mitternacht unausgesetzt mit der Dämpfung des Brandes beschäftigt, wobei die Kleidung der Feuerleute fortwährend zu Eis erstarrte, so daß viele derselben außer Stande waren, sich zu bewegen. Seine Entstehung scheint der Brand in einer mangelhaften russischen Röhre gehabt zu haben, von wo er sich den in der oberen Etage lagernden mächtigen Papier-Vorräthen mittheilte. Es sind die Auflage der Gelpannbücher in deutscher und russischer Sprache und andere Verlagsartikel total vernichtet, ebenso die alten Jahrgänge der „Hartung'schen Zeitung“. In der Dach-Etage lagerten 123 Str. Fettern und Bleigüß, eine Masse, die zum Theile flüssig wurde. In die Wohnung des Redakteurs sind 20 bis 28 Str. flüssigen Bleies durch die Decke geträufelt und haben Möbel u. vernichtet. Die Zeitung ist trotz dieses großen Unfalles am Montag Morgen bereits wieder erschienen.

Posen, 27. December. Verurtheilung. Die Hufarenunteroffiziere Zahrentholz und Holländer, welche im verflossenen Sommer den Uhrmacher Genselweit getödtet haben, sind nun verurtheilt worden. Zahrentholz ist zu 15 Jahren Zuchthaus, Holländer zu 9 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt und erstorben bereits nach Raubwirthschaft abgeführt worden.

— Innowrazlaw 26. December. (D. G.) Auf den am 13. hieselbst abgehaltenen Kreistage wurde u. A. über ein Separatvotum der Städte betreffend die Entlastung von Kreis-Kommunalsteuern verhandelt. Diese Angelegenheit war nämlich Seitens der königl. Regierung zu Gunsten der Städte entschieden worden. Auf dem letzten Kreistage haben nun die beiden anderen Stände beschlossen, den Bescheidweg beim Ministerium anzutreten, nachdem der vom l. Landrath beim Oberpräsidenten eingeleitete Rekurs ohne Erfolg geblieben war. Auf dem Kreistage wurde ferner der Antrag auf Gewährung von 15000 M. zwecks Erweiterung des hiesigen Bädels abgelehnt und eine Summe von 2100 M. zur anderweitigen Einrichtung einer Badeanstalt im hiesigen Kreis-Krankenhaus bewilligt; der Etat der Kreis-Kommunalkasse pro 1 Quartal 1877 wird auf 39479 M., der Etat derselben Kasse für das neue Etatsjahr vom 1. April 1877 ab auf 13700 M. festgesetzt. — Heute Abend findet in der hiesigen ev. Kirche ein Orgel-Concert des Hofpianisten Köpfer statt. Köpfer hat hier vorher schon zwei Klavier-

mich auf der Tragbahre mitschleppte, folgte Georg in vortheilhaftiger Ferne nach, den Weg nach den Schlupfwinkeln der Banditen so gut es eben ging durch Steine aber dadurch markierend, daß er in kurzen Zwischenräumen Zweige abbrach und her unterhängen ließ. Bei Tagesanbruch sah er zu seiner Freude die Schiffsmasten im Hafen in verhältnismäßig geringer Entfernung, denn die Bande hatte viele Kreuz- und Querzüge gemacht. Die Masten der Schiffe vor sich, eilte er in schnellem Laufe nach Whampoa, daß er in einigen Stunden erreichte. Er ging so leicht zum Hafenmeister, dem er das Vorgefallene in wenigen Worten mittheilte, der seinerseits dann sofort von einer englischen Kriegsbriegg eine Anzahl Seesoldaten requirirte, denen ich unsere Matrosen von der „Gansa“ anschloß. Inzwischen war auch der Bote mit meinem Briefe angelangt. Der Hafenmeister ließ den Banditen festnehmen und ihm das Leben versprechen, wenn er die Schlupfwinkel seiner Genossen verrathen und als Führer dienen würde.

Die zu Hülfe Eilenden langten gerade zu rechten Zeit an, mich einem sichern Tode zu entreißen.

Die Räuber hatten sich, als sie sich entded sahen, mit großer Hartnäckigkeit vertheidigt, er lagen aber schließlich der Uebermacht. Mehrere von ihnen wurden getödtet, die anderen gefangen genommen und an die Behörde ausgeliefert, die sie ohne viele Umstände und ohne langen Prozel bald darauf aufknüpfen ließ.

Die Räuber hatten sich, als sie sich entded sahen, mit großer Hartnäckigkeit vertheidigt, er lagen aber schließlich der Uebermacht. Mehrere von ihnen wurden getödtet, die anderen gefangen genommen und an die Behörde ausgeliefert, die sie ohne viele Umstände und ohne langen Prozel bald darauf aufknüpfen ließ.

Concerte gegeben. Bei der am 16. dieses Monats stattgehabten Wohlthätigkeits-Vorstellung wurde eine Rein-Einnahme von ca. 440 M. erzielt. Hiervon wurde 175 M. an die katholischen, 150 M. an die evangel. und 100 M. an die jüdischen Armen zur Verteilung gebracht. — In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. brach ein früherer Hausknecht des Kaufmanns Sternberg bei diesem in das Comptoir ein und nahm die dort befindliche Baarschaft im Betrage von 800 M. an sich. Der Dieb wurde beim Verlassen des Lokals auf der Straße von einem Nachtwächter als verdächtig festgenommen und zum Polizeigewahrsam gebracht. In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. wurde dem Kaufmann M. Dobrynski hierseits durch gewaltsamen Einbruch einige Colliis Waaren im Werthe von 100 M. entwendet. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — Gestern Abend brach bei dem Händler Thiele in der Breiten Straße Feuer aus. Dieses zerstörte ein Haus und eine Menge von Waarenvorräthen.

Die erste eingleisige Eisenbahn in Californien.

Eine Probefahrt auf derselben von Norfolk, Sonoma Co., dem Dampfer-Landungsplatze aus, sichert unbedingt den Erfolg in Hinsicht seiner industrieller Entwicklung unseres Staates. — So schreibt man von St. Francisco am 30. November cr. und beschreibt die neue Anlage folgendermaßen, wobei wir nur bedauern, die sehr veranschaulichende Zeichnung der Konstruktion hier nicht beilegen zu können.

Die erste eingleisige Eisenbahn (Prismoidal Railroad) in Californien, welche jetzt von Norfolk, dem Dampfer-Landungsplatze, unterhalb Sonoma, gebaut wird, machte am 23. eine Probefahrt, zu welcher zahlreiche eingeladene Gäste von San Francisco u. sich eingefunden hatten, und die alle Teilnehmer in Erstaunen setzte, da die Bahn vollkommen ruhig fährt und sich die auf anderen Bahnen üblichen Stöße und Pöße nicht bemerklich machen. Die Bahn ist jetzt etwa 2 1/2 Meilen weit gebaut und ist es die Absicht der Unternehmer, dieselbe bis Sonoma und Santa Rosa auszu dehnen und auch baldmöglichst nach dem 16. Meilen von San Francisco gelegenen Sears' Point, wo der Wasserstand 20 Fuß beträgt, mithin also größere Schiffe landen können, um den Waaren Verkehr zu erleichtern, zu vollenden.

Diese eingleisigen Eisenbahnen sind in Folge ihres billigen Baues dazu geeignet als Zweigbahnen zu dienen, wo der Verkehr große Eisenbahnen pecuniär nicht rechtfertigt und ermöglicht, so daß wenn sie erst näher und weiter bekannt sein werden, jedes Städtchen und jedes Thal seine Eisenbahnverbindung haben wird. Von der unter Schwierigkeiten durch Sumpfland hergestellten Strecke kommt die Meile nur auf etwa 4500 Str. zu stehen, während eine große doppelgleisige Bahn 30,000 Str. erfordern würden. Die Schnelligkeit der eingleisigen Bahn kommt andern Bahnen nicht nur gleich, sondern kann dieselben noch übertreffen und je schneller desto ruhiger fährt sie auch, da sie auf dem Prinzip des Velocipeds basiert ist; außerdem ist an ein Umfallen des Zuges nicht zu denken, denn bei jedem Vertikalen Rabe befinden sich zwei kleine und zwei größere walzenförmige Räder so angebracht, daß ein Umstürzen unmöglich ist.

Sonoma erhält durch den Betrieb dieser im Bau begriffenen Bahn die längst gewünschte Verbindung mit Tiefwasser, wo Dampfer zu jeder Stunde der Ebbe landen können, während sie bisher mit großen Schwierigkeiten den Sonoma Creek hinauffahren mußten. Wir hoffen und zweifeln nicht, daß das neue Unternehmen an der Spitze Herr Jos. S. Kohn unermüdlich gewirkt hat und auch fernerhin wirkt, sich recht erfolgreich erweisen und dadurch den Anlaß zu zahlreichen ähnlichen eingleisigen Eisenbahnbauten geben möge.

Auf der nach Besichtigung der vollendeten Bahnstrecke angetretenen Rückfahrt berieten die am Dampfer befindlichen Gäste unter Vorsitz von Herrn Macdonald eine Versammlung, in welcher folgende Beschlüsse von J. C. Johnson verlesen und einstimmig angenommen wurden.

Beschlossen: Herr J. C. Kohn und seinen Associates für die den Gästen bewiesenen Aufmerksamkeit ihren besten Dank abzustatten.

Beschlossen: Daß die Bevölkerung von Sonoma Co. und Umgegend für ihre Prismoidal Railroad Co. für ihre segensbringende Energie dankbar sein soll.

Beschlossen: Die Prismoidal Railroad es für die fernere Entwicklung unseres Staates ist von unermäßigem Nutzen.

Beschlossen: Die Bevölkerung von Sonoma Valley und Umgegend auf dieses Unternehmen hin zu beglückwünschen.

Ferner wurde dem Capitän Stofen vom Dampfer Sonoma, welcher den Gästen in vorkommender Weise die Fahrt gemächlich zu machen verstand, Anerkennung gezollt.

Nach Beilegung der Beschlüsse hielten die Herren D. A. Macdonald, Wm. S. Gitch, Dr. Leavenworth und Wm. Caffeborn dem Unternehmen u. würdige Ansprachen und die Gesellschaft trennte sich bei Ankunft des Dampfers in San Francisco mit der Ueberzeugung, daß die Prismoidal Railroad als ein wahrer Erfolg zu betrachten sei.

Viele unserer Leser werden sich erinnern, daß vor etwa zwei Jahren im Board of Super-revisors eine Bill eingebracht wurde, welche den Bau einer eingleisigen (Prismoidal) Bahn vom Fuße der Market Straße bis nach der Ocean Beach, dem Golden Gate Park entlang, proponierte und daß die Passirung dieser Bill am Veto vom damaligen Major Dis scheiterte. Daß durch den Bau einer solchen Bahn in jener Richtung der Werth des Grundeigenthums in der Western Addition bis nach dem Meeresufer hin bedeutend vermehrt werden würde, daß ferner viele der arbeitenden Klasse angehörige Einwohner von San Francisco sich auf den noch unbebauten extensiven Grundstücken eine billige angenehme gesunde Heimstätte zu gründen im Stande sein würden, muß Jedem einleuchten, der bedenkt, daß es nur wenige Minuten und etwa 5 Cents Fahrgehalt erfordert, um mit solcher neuen Bahn das Ziel seiner Arbeitshätigkeit zu erreichen und des Abends nach vollem Tagewerke seiner Familie wieder zugeführt zu werden; denn während die gewöhnlichen Street-Railroad-Cais eine halbe bis eine ganze Stunde zu einer solchen Fahrt in Anspruch nehmen müssen, ist dieselbe per Prismoidal-Eisenbahn in 5 bis 10 Minuten zurückgelegt. (C. St. Sig.)

Verschiedenes.

— Leichenfund. In der Kirche St. Peters, die innerhalb der Räume des Tower in London liegt, sind vor einigen Tagen bei Gelegenheit von Ausbesserungen historisch interessante Entdeckungen gemacht worden. Es war bekannt, daß die wegen Staatsverbrechen Hingerichteten innerhalb der Einfassung jener Capelle beigesetzt worden waren. Mit Hilfe von Geschichtsbüchern und Registern ist man nun dahin gelangt, einige der Ueberrichte genau zu bestimmen. Im Mittelpunkt der Capelle fand man den Körper einer Frau von wenigstens siebzig Jahren u. überzeugte sich, daß dieses der Leichnam der Gräfin Salisbury, der letzten aus dem Hause der Plantagenets sein müsse, die auf Befehl König Heinrich VII. hingerichtet ward. Nicht weit von dieser Stelle fand man den Körper eines Mannes von großem Wuchs und Umfang, den man für Robert Dudley, Herzog von Northumberland und Vater der Lady Jane Grey hält. Zweifel an der Richtigkeit dieser Ansicht erregte der Umstand, daß zugleich mit dem Körper das Haupt gefunden ward und siehe da: die Archive wiesen bei weiterem Nachsuchen die Thatfache nach, daß gerade Dudley's Haupt nach London Bridge zur Schau aufgestellt worden war. Nicht unter dem Altar endlich wurden die Gebeine einer Frau von überaus zartem Baue, die von Anna Boleyn, der zweiten Gemahlin des Königs Heinrich VIII. entdeckt. Noch ist die Arbeit der Commission nicht beendet und so hat man die Aussicht, daß nicht nur Lady Jane Grey, sondern Alle, die im Gewölbe von St. Peter beigesetzt wurden, erkannt werden können. Einmalen sind die gefundenen Leichname in Bleisärge gethan und mit vorläufiger Bezeichnung versehen worden.

— Börsekalauer. An der Berliner Börse flüsterte man sich vor einigen Tagen zu, daß der Kaiser von Rußland bedenklich erkrankt sei. Was fehlt ihm denn? fragte ein Neugieriger. Er ist halb mondüchtig! (halbmöndüchtig) antwortete ein witzreicher Börseianer.

Locales.

Abschiedsfeß. Im Hinblick auf den in den nächsten Tagen bevorstehenden Abgang des Hrn. Oberbürgermeister Vollmann hatten einige Herren am 27. Decbr. im Saale des Rathshofes ein gemeinschaftliches Abendessen veranstaltet, an welchem außer den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung auch eine große Zahl der Freunde Theil nahmen, die der scheidende Mann sich hier in ausgedehntem Maße durch seine eifrige Thätigkeit wie durch sein bei aller Gewissenhaftigkeit jederzeit humanes und wohlwollendes Verhalten erworben hat. Die Tafel war von 100—110 Couverts besetzt. Die Reihe der Tischreden eröffnete, wie natürlich, ein Toast auf den Mann, dem das Fest galt. Diesen Toast brachte, da der erste Vorsitz der Stadtverordneten Hr. Dr. Bergenroth durch Krankheit verhindert war, bei dem Feste zu erscheinen, der stellvertretende Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung Hr. Oberbürgermeister Böhle aus der dem abgehenden Magistratsdirigenten für seine erfolgreiche Wirksamkeit in Tübingen den Dank der Stadt u. der Bürgererschaft aussprach. Daran schloß sich ein zweiter Toast des Commandanten der Festung, Herrn Obersten v. Conta, welcher besonders das freundliche und darum glückliche Zusammenwirken des Herrn Oberbürgermeister Vollmann mit den anderen hier bestehenden Behörden und namentlich mit der Militär- und der Festungs-Verwaltung hervorhob. Tief bewegt dankte Hr. Oberbürgermeister Vollmann für das ihm während seiner ganzen hiesigen Amtsführung und auch durch dieses Abschiedsfeß bewiesene Vertrauen und Wohlwollen schloß mit einem Hoch auf die Stadt Thorn. Der letzte Toast, der Hr. St. R. Lambert aussprach, galt der Gattin des Hrn. Oberbürgermeisters, die sich durch den Eifer, mit welchem sie wohlthätige Bestrebungen aller Art unterstützt hat und in echt weiblicher Weise alles Gute und Schöne zu fördern bemüht war, gleichfalls ein dankbares Gedächtniß unter uns gesichert hat. In heiterster Unterhaltung blieb die Gesellschaft, wenigstens theilweise, bis lange nach Mitternacht versammelt.

— Kirchliche Wahlen. Schon mehrmals haben wir dringend gemahnt über die Wahlen zum deutschen Reichstage diejenigen, die zur Erneuerung der Kirchenräthe und Vertretungen in den evangelischen Gemeinden bevorstehen, nicht aus der Acht zu lassen, vielmehr mit Sorgfalt zu behandeln. Es ist richtig, daß die Betreibung der Reichstags-Wahlen, wenn sie zu einem gewünschten Ergebnis führen sollen, einen größeren Aufwand von Kräften, eine umfangreichere Arbeit erfordern, als dies für die Wahlen in jeder einzelnen Kirchengemeinde Bedürfnis ist, aber an nachhaltiger und folgenreicher Wirkung dürfte der Ausfall der diesmaligen kirchlichen Wahlen denen für den nächsten Reichstag gleichstehen. Nachdem die Reichstagsgesetze — wohl oder übel — angenommen und festgestellt sind, werden voraussichtlich in der nächsten Wahlperiode nicht viel Vorlagen von principieller Wichtigkeit und mit der Aussicht auf einen heftigen Kampf um politische Grundsätze zur Entscheidung kommen, die nächste Wahlperiode wird vielmehr wahrnehmlich der friedlichen Fortbildung meist wirtschaftlicher Zustände und der Befestigung der Einheitlichkeit im deutschen Reiche gewidmet sein. Anders steht es mit den kirchlichen Wahlen. Für die Gestaltung und Gliederung der evangelischen Kirche ist bis jetzt erst die Grundlage und die äußere Form — letztere zum Theil auch nur in Umrissen — gegeben; Wesen und wirkliches Leben, Befreiung von den Fesseln einer bürokratischen Consistorial-Herrschaft soll sie erst während der Dauer der bevorstehenden Wahlperiode der Gemeinde-Verordneten erhalten. Von der Beschaffenheit der Gemeinde-Kirchenräthe, von dem Geiste, der in diesen lebt und wirkt, hängt die Haltung und Richtung der Kreissynoden ab, aus denen wieder die Provinzial- und die General-Synoden hervorgehen. Es ist also klar, daß die Ergebnisse der Gemeinde-Wahlen auf die Bildung der höheren Synoden mindestens eben so sehr einwirken, als der Ausfall der Wahlen für die Zusammensetzung der Landes- und Reichs-Vertretung maßgebend ist. In der richtigen Stellung unserer kirchlichen Zustände, besonders in der Wahrung der Gemeinde-Rechte liegt ein sehr bedeutender Factor für die Ausbildung und Gestaltung des gesammten geistigen Lebens des Volkes und damit auch der politischen Verhältnisse. Die kirchlichen Gemeinde-Wahlen sind also, wenn auch unscheinbarer und geräuschloser, an folgenreicher Wichtigkeit den politischen Reichswahlen durchaus gleich zu achten.

Sollen solche Wahlen nicht ein Bild der Zersplitterung geben, soll ihr Resultat nicht dem Zufall anheim gestellt sein, so sind Vorberatungen und Vorversammlungen nöthig. Diese recht bald zu veranstalten, ist Recht und Pflicht der Gemeinde-Kirchenräthe, sie dazu aufzufordern der Zweck dieses Auftrages.

— Erlaubungsgabe. Die Subaltern-Beamten des Magistrats und der Polizei-Verwaltung haben ihren übergebenen Chef, dem Hrn. Oberbürgermeister Vollmann als Zeichen des Dankes für die humane und wohlwollende Behandlung, deren sie von Seiten ihres Vorgesetzten stets zu erfreuen hatten, aus Veranlassung seines Scheidens aus seinem hiesigen Amte ein großes, in Glas und Rahmen gefaßtes photographisches Tableau überreicht. Dasselbe enthält in der Mitte das Portrait des Herrn Oberbürgermeisters und rund herum 13 Portraits der Beamten und das Thorner Stadtwappen. Die Uebergabe geschah am Sonntag den 24. Decbr. B.M. durch die Herren Reudant Krüger und Polizei-Sekretair Müller mit einer von denselben gehaltenen Ansprache.

— Verloren. Am 24. Decbr. ist auf dem Bahnhofe eine lederne Damentasche mit Messingbügel verloren worden. Es befanden sich darin ca. 4 Thaler und einige Schüsseln, der ehrliche Finder, der die Tasche mit Inhalt an Hrn. Pol. Comm. Finkenstein abliefern, erhält von demselben eine Belohnung von 20 M.

— Erfroren. In der Nacht vom 1. zum 2. Feiertage ist ein obdachloser Arbeiter am Weichselstrande erfroren.

Kein nützlicheres Geschenk für eine junge Mutter, ein junges Mädchen, für die Damenwelt überhaupt, als das illustrierte Familien-Journal „Der Bazar.“

Der „Bazar“ hat sich zu einem Weltblatte aufgeschwungen. Ein 22-jähriges Bestehen spricht für seine eminente Nützlichkeit, für den Geschmack seiner Toiletten, für die vollendete Ausführung seiner Illustrationen, und die Klarheit und Genauigkeit seiner Beschreibungen.

Der „Bazar“ ist wesentlich ein Familien-Journal. Jede Toiletten-Extravaganz abweisend, und stets bestrebt, jeder Lebensstellung und jeder Altersstufe zu genügen, erkennt er es als seine vorzüglichste Aufgabe, Geschmack an eleganter Einfachheit in den Grenzen weiser Densonomie zu verbreiten, und durch korrekte Schnittmuster zu befriedigender Selbstanfertigung der Toiletten anzuleiten. Die jedem Bedürfnis entgegenkommende Mannigfaltigkeit und stylvolle Schönheit der Handarbeitsvorlagen, wie der hervorragende, Geist und Herz anregende Inhalt seines, mit trefflichen Illustrationen geschmückten belletristischen Theiles sichern ihm dauernde Beliebtheit. Der „Bazar“ ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zum vierteljährlichen Preise von nur 2 1/2 M. zu beziehen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 27. December.

Gold u. r. Imperials 1892,50 h.
Oesterreichische Silbergulden 183,00 G.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 248,00 G.

Bei wenig belebtem Handel war die Stimmung für Getreide auf Termine heute ziemlich fest, indeß haben die zumeist höher einsetzenden Preise sich nur schwach behaupten können. — Im Effectivgeschäft gab es von Weizen reichliche Anerbietungen, aber diese waren nicht billig genug, um den Umsatz zu erleichtern.

Roggen war wenig angetragen und der Absatz ohne Belang.

Für Hafer zeigte sich eher etwas mehr Frage; wenigstens ließen sich die leichtbezahlten Preise leichter bedingen.

Rübsöl hat ein Geringes im Preise gewonnen, der Verkehr aber war träge. Gef. 100 Str.

Spiritus fand vorwiegende Frage, die zu mäßigem Geschäft, unter langsam anziehenden Preisen, führte. Gef. 40,000 Liter.

Weizen loco 195—240 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 159—183 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—175 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—168 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 156—190 M. Futterwaare 140—155 M. pro 1000 Kilo bezahlt. — Rübsöl loco ohne Faß 77,2 M. bezahlt. — Feinöl loco 60 M. bez. — Petroleum loco incl. Faß 58,5 M. bez. Spiritus loco ohne Faß 56,5 M. bez.

Danzig, den 27. December.

Weizen loco ist heute reichlich zugeführt gewesen, fand aber auch gute Kauflust nicht allein zu vollen Preisen, sondern es wurde auch vorzugsweise aber für die hellen Sortungen bis 2 M. pr. Tonne mehr als am Sonnabend bewilligt. Gegen Schluß des Marktes jedoch ist die Stimmung matt und flau geworden, vorher gemachte Gebote wurden nicht mehr gehalten und man verkaufte etwas billiger, während auch noch Manches unverkauft übrig geblieben ist. Doch sind 720 Tonnen überhaupt verkauft worden und ist bezahlt für blaupig 128, 175 M., besserer 129, 180 M., Sommer- 132, 207 M., roth 128, 209 M., bezogen 126/7, 210 M., bunt 121, 205 M., 130/1, 210 M., glatt 130, 210 M., 129, 212 M., hellbunt 128/9, 130, 216, 217, 218 M., hochbunt glatt 131/2, 132/3, 218 M., extra fein 133, 219 M. pr. Tonne. Termine fest, Regulirungspreis 210 M.

Roggen loco fester, 125, 167, 168 M., 126, 167 M. pr. Tonne ist bezahlt. Regulirungspreis 160 M. — Gerste loco große 113, 148 M., 115, 150 M. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- zu 132, Mittel- 142 M. pr. Tonne verkauft. Kleesaat loco schwebend mit 210 M. pr. 200 bezahlt. — Spiritus loco zu 52 M. verkauft.

Breslau, den 27. December. (G. Mugdan.)

Weizen weißer 17,40—19,80—21,40 M., gelber 17,20—19,40—20,50 M. per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,50 — 16,70 — 17,60 M. aalt. 14,50—15,50—16,10 M. per 100 Kilo. — Gerste 11,60—13,70—14,60—15,10 M. per 100 Kilo. — Hafer, 12,80—13,50—14,80—15,20 M. per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,00—16,00—17,40 M. Futtererbsen 12,80—13,60—14,80 M. pro 100 Kilo. — Weizen (Rothruß) 10,50—11,50—12,80 M. — Rapskuchen schlef. 7—7,20—7,50 M. per 50 Kilo.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 28. December 1876.

Fonds.		ziemlich fest.	
Russ. Banknoten	246—50	248	
Warschau 8 Tage	245	246—75	
Poln. Pfandbr. 5%	69—20	69—40	
Poln. Liquidationsbriefe	61	61—50	
Westpreuss. do 4%	92—60	92—20	
Westpreuss. do 4 1/2%	100—56	100—50	
Posener do. neue 4%	93—50	93—40	
Oest. Banknoten	161—35	161	
Disconto Command. Auth.	106—20	106—40	
Weizen, gelber:			
April-Mai	229	231	
Mai-Juni	230	232	
Roggen:			
loco	161	162	
Dezbr-Jan.	161	162	
April-Mai	166	167	
Mai-Juni	163—50	165	
Rübsöl.			
Dezbr-Jan.	77	78	
April-Mai	78	79	
Spiritus:			
loco	56—50	56—50	
Dezbr-Jan.	57	57—10	
April-Mai	59	59—10	
Reichs-Bank-Diskont			
Lombardzinsfuß	4 1/2	5 1/2	

Petrologische Beobachtungen.

Station Thorn.

27. Decbr.	Barom. redue. 0.	Thm.	W. nd.	W. l.
2 Uhr Nm.	340,83	—5,0	W1	bb.
10 Uhr A.	341,12	—5,9	W1	bb.
26. Decbr.				
6 U. M.	338,47	—7,8	SW2	tr.
2 Uhr Nm.	336,66	—6,4	SW3	bb. Schnee

Wasserstand den 28. December 3 Fuß 3 Zoll.

Königliche Ostbahn. Linie Posen-Belgard-Rügenwalde-Stolpmünde.

Es soll die Lieferung der für die ganze 382 Kilometer lange Strecke erforderlichen Bahn- und Weichenschwellen — pro Kilometer Bahn 1066 Stück Bahn- ppfr. 50 laufende Meter Weichenschwellen — in öffentlicher Submission verdingen werden.

Zulässig sind eichene oder kieferne Schwellen in Angeboten nicht unter 500 Stück, die Lieferzeit kann vom Frühjahr 1877 anfangend bis zum Schluss des Jahres 1878 angenommen werden.

Termin zur Verdingung ist auf **Mittwoch, d. 10. Januar 1877** Vormittags 11 Uhr

in unserem technischen Bureau, Vitoriastraße Nr. 4 hiersebst anberaumt. Die Offerten müssen mit der Aufschrist:

Submission auf Schwellen für die Bahn Posen-Belgard etc.

rechtzeitig an uns eingereicht werden

Die Submissionsbedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau und in den Bau-Bureaus zu Thorn, Chodziez, Schneidemühl, Zastrow, Neustettin, Belgard, Rummelsburg in Pommern, Schwane und Stolp zur Einsicht aus, können auch gegen Francoeinsendung von 50 Pf. pr. Exemplar von unserem Vorsteher der Central-Bureaus, Eisenbahn-Sekretär Passdowski, Vitoriastraße 4 hiersebst und von den gedachten Bau-Bureaus bezogen werden.

Bromberg, den 12. Septbr. 1876.

Königliche Direction der Ostbahn.

Bau-Abtheilung III.
A. Reitemeier.

Ungarwein

für fremde Rechnung pr. Flasche 50 Pf.
Carl Spiller.

Eine kl. Wohn. sof. zu vermieten
Butterstraße 144.

Emma Neumann,
Jacob Mendlicki,
Verlobte.
Thorn und Inowrazlaw.

Bekanntmachung.

Am 3. Januar fut. Vormittags 11 Uhr werden wir im Ziegeleigasthause 500 Submtr. liefern Klobenholz aus dem Forstrevier Smolnick meistbietend verkaufen.

Thorn, 19. December 1876.

Der Magistrat. Königliche Ostbahn.



Linie Insterburg-Proßken.

Submission auf Lieferung der für die Strecken Insterburg-Goldap und Dlegto-Lyd erforderlichen 104,000 Stück eichenen Bahn- und 3848 Weichenschwellen. Termin

Montag den 15. Januar 1877 Vormittags 11 Uhr

in unserem technischen Bureau, Vitoriastraße Nr. 4 hiersebst.

Die Offerten müssen mit der Aufschrist: **Submission auf Schwellen Insterburg-Proßken** versehen sein und rechtzeitig an uns eingereicht werden.

Die Submissionsbedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau und in den Bau-Bureaus zu Insterburg, Goldap, Dlegto und Lyd zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Francoeinsendung von 50 Pf. pro Exemplar von unserem Bureau-Vorsteher Eisenbahn-Sekretär Passdowski, Vitoriastraße 4 hiersebst und den gedachten Bau-Bureaus bezogen werden.

Bromberg, den 21. Dezember 1876.

Königliche Direction der Ostbahn, Bau-Abtheilung I.

Thomas Restauration.

Bäderstraße 246.
Heute und die folgenden Tage Auftreten einer neu engagierten Gesellschaft unter Mitwirkung des August aus dem Circus Reng und der Riesendame Concordia aus Wien.
Es ladet ergebenst ein
R. Thomas.

Kalender

bei
Walter Lambeck.

Rißner's Restauration.

Nr. Gerberstraße. 16.
Heute und die folgenden Abende **großes Concert und Gesangs-Vorträge** von der Damen-Gesellschaft des Fr. Burandt, aus Berlin.
Entree à Person 50 Pf.

Apfel

find noch zu haben Weisestr. Nr. 72.
Schmudde.

Rechnungen

in Quart, in halben Bogen und in 1/8 Bogen, roth liniirt, mit blauen Querlinien, Firma etc. schwarz, in höchst sauberer Ausstattung, liefert zu **aufsergewöhnlich billigen Preisen**

die Buchdruckerei

von
Ernst Lambeck.

Gummi

aller feinsten Sorte,
nur für Herren.

M. Schindler,
Kohlhöfen 32, Hamburg.

40 Kblm. gute gesprengte Feldsteine und ca. 15 Stück geschnittene, 12 bis 13 Meter lange Balken hat zu verkaufen
Kuszmink Neust. 95.

Neue Westpreussische Mittheilungen

(Marienwerderer Zeitung.)

Erscheinen seit dem 1. October d. J. wöchentlich **4 mal**, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag Morgens.

Das verfloßene Quartal und namentlich die letzten Monate desselben haben den **Neuen Westpreussischen Mittheilungen** wieder eine über Erwartung große Anzahl neuer Abonnenten zugeführt — ein Beweis, daß das unermüßliche Streben der Redaction, die Leser auf allen Gebieten schnell und sicher zu informiren, von Seiten des Publikums gütige Anerkennung findet.

Die **Neuen Westpreussischen Mittheilungen** bringen allgemein verständliche Leitartikel, politische Nachrichten, Lokales, Provinzielles, Börsen-Nachrichten, ein sorgfältig gewähltes Original-Feuilleton etc. etc.

Die Zahl der Mitarbeiter für den provinziellen Theil ist wiederum vermehrt worden, so daß dieser fast ohne Ausnahme nur aus **Original-Correspondenzen** besteht. Ueber wichtige Vorkommnisse werden wir stets direct auf telegraphischem Wege unterrichtet.

Das den Abonnenten zur Sonnabend-Nummer gratis beigegebene

Unterhaltungs-Blatt

bringt mit dem neuen Quartal die gehaltvolle Novelle „Dunkel“ von Friedrich Friedrich.

Abonnementspreis für Marienwerder nur 1 **Mr. 50** J., bei allen Kaiserlichen Post-Anstalten 1 **Mr. 80** J.

Inserate (12 J. pro 4gespaltene Zeile) finden die wirksamste Verbreitung. Marienwerder. Expedition: Kantor'sche Hofbuchdruckerei.

Mark 1,80 Album von Thorn. Mark 1,80 12 Ansichten. Mark 1,80

Das soeben in meinem Verlage erschienene Album von Thorn, 12 getreue Ansichten unserer Stadt enthaltend und auch äußerlich elegant ausgestattet, empfehle ich als passendes Weihnachtsgehenk. Die Bilder:

„Thorn von Dnbow aus; Bahnhof; Copernicus-Denkmal; Rathhaus Westseite; Marienkirche; Johanneskirche; Jakobskirche; Gymnasium; Altes Schloß; Rathhaus; Eisenbahnbrücke und Ziegeleigarten

in photolithographischer Manier liefern ein anschauliches Bild unserer Stadt und dürften auch denen, die Thorn selbst nicht kennen, aber Verwandte hiersebst haben, eine willkommene Weihnachtsgabe sein. Die Unterschriften zu den Bildern sind in deutscher, polnischer und russischer Sprache gegeben und ist der Preis von Mark 1,80 in Anbetracht der eleganten Ausstattung und der bedeutenden Herstellungskosten ein billiger zu nennen.

Walter Lambeck.
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Jubiläums-Jahrgang!

Die Gartenlaube

1 Mark 60 Pf.

tritt mit dem 1. Januar 1877 in ihren fünfundsingzigsten Jahrgang. Derselbe bringt an interessanten Erzählungen:

„Aus gährender Zeit“ von B. Blüthgen — „Frühlingstürme“ von A. Meißner — „Im Himmelmoos“ von S. Schmid — „Gebunden“ von E. Wichter (Verfasser d. Schuster Lange)

Von den demnächst erscheinenden belehrenden und unterhaltenden Artikeln heben wir vorläufig hervor: Canossa. Von Professor Johannes Scherr. Mit Illustrationen. — Bilder aus Sibirien. Von A. Brehm. Mit Abbildungen. — Der Spiritismus und die wissenschaftliche Erklärung desselben. — Die Taufe eines Dichters. — Actenmäßige Darstellung. — Aus den Erinnerungen eines russischen Publicisten. (Fortsetzung.) — Parlamentarische Photographien aus Versailles. Von Julius Walter. 1. Der rothe Prinz. — 2. Gambetta etc. etc.

Die Verlagsbuchhandlung v. Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

200 Stück mit Körnern gemästete Hammel

stehen auf
Schloß Birglau

zum Verkauf.
Die Administration.

Kleines Druck-Makulatur

geeignet für Fleischer, Produktenhändler etc., hat à Pfd. 10 Pf. zu verkaufen
Ernst Lambeck.

Natives-Austern und frische Karpfen

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Neujahrskarten

in großer Auswahl sind zu haben bei
Walter Lambeck.

Steinböhlen

verkaufen billig
Gebr. Pichert.

Mehrere Wohnungen

sind zu vermieten vom 1. April f. J., 1 Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör ist sofort zu vermieten; zu erfragen
Culmerstraße Nr. 310.

Ein Speicher ist zu vermieten. Näheres Culmerstraße 344.

Ein Speicher ist zu vermieten. Näheres Culmerstraße 344.

Kaufmännischer-Verein.

Freitag d. 29. d. M. Abends 8 Uhr

im Saale des Schützenhauses

General-Versammlung.

Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes, dreier Rechnungs-Revisoren.

Der Vorstand.

In meinem Hause, Neustadt 69, ist vom 1. April n. J. die Belle-Étage, 7-8 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten.

Julie Lehmann.

Vom 1. April ist die Belle-Étage in meinem Hause zu vermieten St. Annenstr. 180.

B. Steinicke.

Neustädter Markt 145 ist eine möbl. Wohnung zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer ohne Betten wird bei einer einzelnen Dame oder Wittwe vom 1. Januar 77 zu mieten gesucht.

Offerten erbitte unter B. B. 100 postlagernd Thorn.

Möbl. Stube m. Kab. und Bel. ist Elisabethstr. 84 zu vermieten.

Gut abgelagerten Cognac in Gebinden à Liter 1 **Mr. 10** J. empfiehlt
Louis Volkmann.
Rum, Spirit. u. Liqueur-Fabrik
Breslau. 29. Gr. Feldstr. 29.

Abonnements-Einladung

auf die

Schlesische Presse

reichhaltigste interessanteste und billigste große politische und Handels-Zeitung.
Täglich 3 Ausgaben.

Chef-Redacteur: Dr. Alexander Meyer.
Verlag von S. Schottländer in Breslau.

Mit dem 1. Januar 1877 beginnt die „Schlesische Presse“ ihren 5. Jahrgang in in unveränderter Weise und eröffnet hiermit ein neues Annoncément pro 1. Quartal 1877. Die hervorragende Stellung, welche die „Schlesische Presse“ unter den großen Zeitungen Deutschlands einnimmt, ist bekannt, ebenso ihre liberale Tendenz.

Für alle gebildeten Gesellschaftskreise, wie für die ganze Geschäftswelt ist die „Schlesische Presse“ vermöge der Zuverlässigkeit ihrer politischen und Handels-Nachrichten **Gediegenheit des Feuilletons und Mannigfaltigkeit ihres Gesamt-Inhaltes von größter Bedeutung.**

Tägliche Leitartikel, Original-Correspondenzen und Telegramme von allen bedeutenden Orten des In- und Auslandes orientiren die Leser über alle politischen und volkswirtschaftlichen Fragen, während ausführliche Provinzial-, Lokal- und Gerichts-Referate über alle Tagesereignisse unterrichten. Außerdem enthält die „Schlesische Presse“ ein so gediegenes, interessantes und mannigfaltiges Feuilleton

wie keine andere deutsche Zeitung.

Mitarbeiter desselben sind die bedeutendsten und beliebtesten Schriftsteller wie Friedrich Bodenstedt, E. v. Dincklage, von Dewall, C. E. Franzen, Karl Gutzkow, S. Heller, L. Kürnberger, Fanny Lewald, Paul Lindau, Elise Polko, Prof. E. M. Sauer, Sacher-Masoch, Hans Wachenhausen u. v. A.

Bei der gegenwärtig gespannten politischen Situation bitten wir besonders zu beachten, daß die „Schlesische Presse“ durch ihre täglichen drei Ausgaben (namentlich durch ihr Abendblatt, welches noch mit allen zunächst abendenden Augen verhandelt wird) in der Lage ist, alle wichtigen Nachrichten und Cours-Depeschen

früher, wie jede andere Zeitung zu bringen

Im neuen Quartale beginnt im täglichen Feuilleton der „Schlesischen Presse“ die hochbedeutende Erzählung:

„Der Secundant“ v. Robert Waldmüller-(Duboc.)

Dieselbe wird sicher das Interesse aller Leser im hohen Grade in Anspruch nehmen.

Alle Postanstalten im deutschen Reich und in Oesterreich übernehmen täglich Bestellungen auf die „Schlesische Presse“ zum Abonnementspreise von nur

5 Mark 75 Pf. pro Quartal

incl. Postzuschlag für täglich dreimalige Versendung.

Die „Schlesische Presse“ ist das größte Insertions-Organ der Provinzen Schlesien und Posen und sichert allen Inseraten die wirksamste Verbreitung. Trotz der großen Auflage beträgt die Insertionsgebühr nur 20 Pf. pro Zeile.

Breslau, im Dezember 1876.

Expedition d. Schlesischen Presse.